

*Später ? wann ist das,
hab ich ihn gefragt.
Er hat nur gelacht und hat
'später?' gesagt.*

...

*Nun hab' ich es in der Zeitung gelesen:
Später- das ist für ihn gestern gewesen.*
Manche werden sich noch an das Lied erinnern: 1973 in der Hitparade.

Wie oft leben wir so:
verschieben das, was eigentlich dran ist, auf morgen, auf später.
Scheinbar ist jetzt keine Zeit.
Scheinbar sind sonstige Pflichten jetzt wichtiger.

Viele von Euch haben im vergangenen Jahr erlebt,
dass aus "später" ein "zu spät" werden kann.
Plötzlich ist die Zeit, die wir doch scheinbar in endloser Fülle habe,
begrenzt, zu Ende.

Plötzlich ist der Abschied da -
und was auf später verschoben wurde, das ist verloren.

Dann bleibt da nur noch diese Lücke:
Du fehlst.

Unsere Gesellschaft kann mit dem Schmerz nicht gut umgehen.
Ihr sollt möglichst schnell wieder funktionieren.
Eure Traurigkeit stört den Alltag, weil es an den Schmerz und an den Tod erinnert.

Aber: "Kopf hoch, wird schon wieder!"
stimmt eben einfach nicht.
Der Schmerz lässt sich nicht verdrängen.
Und wenn die andern uns mit dem Schmerz nicht wollen,
dann macht uns das zusätzlich einsam.

Du, der Du gegangen bist,
gehörst auch zukünftig zu meinem Leben.
Du bist nicht mehr hier -
aber ich rede mit Dir,
ich lebe mit Dir,
Du bist ein Teil von mir.

Und meine Hoffnung ist,
dass Du bei Gott geborgen bist.
Dass es Dir jetzt gut geht.
Dass Schmerz und Angst,
Unruhe und Last jetzt abgefallen sind.
Aber in meinem Leben bleibt da die Lücke:
Du fehlst!

Heute morgen hören wir die Mahnung Jesu:
Sag nicht immer "Später!".

Das ist die Botschaft des Gleichnisses von den 10 Jungfrauen, die wir als Lesung gehört haben.

Da sind 10 junge Frauen, die auf den Bräutigam warten,
um mit ihm das große Fest seiner Hochzeit zu feiern.

Dabei sein - das ist das Wichtigste.

Aber: er lässt auf sich warten.

Noch ist das Fest nicht.

Noch ist Alltag.

Zäh oft und sehr ermüdend.

5 der jungen Frauen haben ihre Öllampen dabei - und ein Fläschchen mit Öl.

Die 5 andern habe ihre Lampe dabei, aber kein Öl.

Die Zeit wird lang, alle dämmern weg -

und dann ist der Augenblick da:

Der Bräutigam kommt.

Und es kommt alles darauf an,

jetzt eine brennende Lampe zu haben.

Ich lerne:

Jetzt ist eine Zeit des Wartens.

Zäh oft. Und anstrengend.

Die Welt macht mich müde.

Ich seh nur mein kleines Licht –

und drumrum viel Finsternis.

Um welches Licht geht es denn, das da bei mir brennen soll?

Wir hören es - Sonntag für Sonntag - von ihm:

Selig, die Frieden stiften.

Selig, die Barmherzigen.

Selig, die nicht Gift in ihrem Herzen sammeln, sondern Güte.

Selig, die nicht auf ihre eigene Stärke bauen, sondern auf die Liebe Gottes.

Selig, die Besitz nicht horten, sondern teilen.

Selig, die das jetzt tun -

und nicht auf später verschieben.

So sind wir ja.

Niemand ist gegen den Frieden.

Gegen die Güte.

Aber jetzt können wir die leider noch nicht leben.

Erst müssen wir im Beruf vorankommen.

Unsere eigenen Schäfchen ins Trockene bringen.

Erstmal brauchen wir unser Geld für uns selbst.

Erst kommt die Arbeit, dann später mal der Glaube.

Erstmal brauche ich die Ellbogen; Zeit fürs Herz ist später.

Nein, sagt Jesus,

Jetzt ist die Zeit.

Jetzt ist die Stunde.

Nichts hat mehr Zeit.

Das Fest lässt auf sich warten.

Und alle werden wir müde.

Es scheint normal, alles auf morgen zu verschieben.

Wir wollen das Klima retten - aber heute noch nicht.

Wir wollen Frieden schaffen - aber heute noch nicht.

Wir wollen Hungernden helfen - aber heute noch nicht.

Wir wollen die Prioritäten in unserem Leben verändern - aber heute noch nicht.

Wir leben so, als hätten wir immer noch genügend Zeit, im alten Trott weiter zu leben, weil es bequemer ist.

Nein, sagt Jesus!

Es kommt der Augenblick, da ist es zu spät.

Jetzt ist der Augenblick,

umzukehren,

die Güte, die Gerechtigkeit zu leben.

Jetzt ist der Augenblick zu entscheiden, wo die Heimat Deines Herzens ist.

Das Ende der Geschichte ist hart.

Die 5 Jungfrauen, die noch Öl nachkaufen mussten, kommen zum Fest, aber die Tür ist schon verschlossen.

Und der Bräutigam sagt:

"Ich kenne Euch nicht!"

Wir hören lieber Geschichten über die Barmherzigkeit Gottes.

Ist das nicht hart?

Ist Gott wirklich so, dass er die Tür verschließt?

Wir hoffen, dass er nicht so ist.

Aber wir hören:

es kommt schon auf uns an.

Wir können unser Leben immer auf später verschieben -

und dann überrascht werden, wenn es zu spät ist, etwas zu ändern.

Du kannst Leben verpassen!

Und das liegt nicht daran, dass Gott unbarmherzig ist, sondern Du töricht.

Also: kümmern wir uns um unser Öl!

Für mich – zweierlei.

Das eine ist: Leben jetzt leben.

Siglinde Text bei uns an die Wand geschrieben:

*Laß dich fallen,
lerne Schlangen beobachten,
pflanze unmögliche Gärten.
Lade jemanden Gefährlichen zum Tee ein,
mache kleine Zeichen, die „Ja“ sagen und verteile sie überall in deinem Haus.
Werde ein Freund von Freiheit und Unsicherheit.
Freue dich auf Träume.
Weine bei Kinofilmen,
schauke so hoch du kannst mit deiner Schaukel bei Mondlicht.
Lache eine Menge,
bade im Mondlicht.
Träume wilde phantasievolle Träume,
zeichne auf die Wände.
Lies jeden Tag.
Stell dir vor, du wärst verzaubert,
kichere mit Kindern,
höre alten Leuten zu.
Spiele mit allem,
unterhalte das Kind in dir,
du bist unschuldig,
baue eine Burg aus Decken,
werde nass,
umarme Bäume,
schreibe Liebesbriefe.*

Das andere: Gott immer wieder neu in mein Leben hineinnehmen.
Dieses Öl ist: mit Euch hier Gottesdienst zu feiern.
Sonntag für Sonntag die Hoffnung neu zu buchstabieren.
Mein Innerstes vor Gott zu bringen.
Ihn bitten, dass er mein Vertrauen stärkt und die Angst in die Schranken weist.

Wenn das fehlt, dann brennt mein Licht leer.
Dann wird das Leben hohl und einerlei.
Ich brauche die Gemeinschaft mit Euch,
das gemeinsame Gebet,
die Kraft des Wortes Gottes.

Und ich glaube, dass dieses Öl uns den Weg leuchtet bis in das Fest Gottes.
Dass wir dann die Tür nicht verschlossen finden,
sondern sehen werden, was wir jetzt glauben.
Dann wird Gott abwischen alle Tränen
und mit uns das Fest des Lebens feiern.
Amen